Beilage zu Nr. 38 des „Teltower Kreisblattes."

Berlin, Dienstag, den 29. März 1892.

Nachrichten aus dem Kreise und der Provinz.

|| Zehlendorf, 28. März.

— Kz. Mit einem seltenen Vandalismus haben einige hiesige Gemeindeschüler noch am letzten Tage ihres Schulbesuches, da sie gerade vor dem Abgang von der Anstalt und vor ihrer Einsegnung standen, in ihrem Klassenzimmer gehaust. Es war die letzte dort abgehaltene Konfirmationsstunde, in welcher die Knaben zu Beginn, als sie noch unbeaufsichtigt waren, ihr Zerstörungswerk ausübten. Sie zerschlugen Tintenfässer und zerbrachen die kleinen Rohrstöckchen der Lehrer; sie erbrachen einen Schrank und vernichteten die darin befindlichen physikalischen Instrumente. Die größte Rohheit aber bewiesen einige Haupträdelsführer, die sich nicht scheuten, die Klassenbibeln zu zerreißen und in den Ofen zu stecken. Eine später eingeleitete Untersuchung ergab, daß der Plan dieser Schülerrevolte vorher genau ausgearbeitet worden war, und daß der Zweck des ganzen Zerstörungswerkes war, sich wegen der Strenge der Lehrer zu rächen. Die Frevler sollten noch in letzter Stunde von der Einsegnung ausgeschlossen werden, aber den Bitten der besorgten Eltern wurde schließlich nachgegeben, sodaß wenigstens nach dieser Richtung keine Bestrafung der jugendlichen Missethäter eintrat. Die Lehrer, die für das zerstörte Material aufkommen müssen, wollen die Eltern der Zerstörer für den Ersatz verantwortlich machen, sodaß also die Angelegenheit noch ein kleines Nachspiel haben dürfte.

* Groß-Lichterfelde, 26. März.

— Vor einem außerordentlich zahlreichen Auditorium, das der große Saal im Restaurant Henning kaum zu fassen vermochte, fand am Freitag eine Aufführung der Schüler des Bläsingschen Musikinstituts statt, dasselbe lieferte den Beweis, daß unser Ort ein zahlreiches musikverständiges Publikum hat das dem Institut auch das größte Interesse zuwendet. Der erste Theil des besonders reichhaltigen Programms fiel den jüngeren Schülern zu und war im eigentlichsten Sinn eine Prüfung der gemachten Fortschritte, der zweite Theil dagegen bot in 16 Piecen Werke der besten Meister in künstlerischer Ausführung. Leider gestattet uns der Raum nicht, einzeln auf die Vorträge einzugehen und müssen wir uns damit begnügen, ein Bild des Gesammteindrucks zu geben. Die zum größten Theil mit bedeutenden technischen Schwierigkeiten verknüpften Kompositionen von Gounod, Bach, Chopin, Beethoven und Weber 2c. wurden mit einer Sicherheit und Eleganz zum Vortrag gebracht, die unser Erstaunen erregte; einen besonders günstigen Eindruck machte die Beobachtung, daß die Schüler in den Ideengang des Komponisten sich hineingefunden haben, was die Innigkeit des Vortrags wesentlich erhöhte. Die vier- und achthändigen Sachen wurden besonders mit größter Präzision zu Gehör gebracht, ein Beweis, daß Herr Bläsing seines Amtes als Leiter mit größter Präzision wartet. Auch in gesanglicher Beziehung wurde Hervorragendes geboten, Namen wie Wuerst, Schumann, Bohm 2c. übernahmen dafür volle Garantie. Einen würdigen Beschluß der Vorträge bildeten die herrlichen Klänge des Intermezzo aus Cavalleria rusticana für 5 Geigen und Klavier, die ganz eigenartige Musik hat die Herzen aller Musikfreunde im Sturme erobert. Herr Bläsing kann mit Genugthuung auf den Abend zurückblicken, der reiche Beifall, der den einzelnen Vorträgen zu Theil wurde hat auch ihm gegolten, sind doch seiner unermüdlichen Thätigkeit und Sorgfalt die Erfolge in erster Linie zu danken und wünschen wir diesen Bestrebungen auch fernerhin die reichste Anerkennung.

* Schmargendorf, 27. März.

— Wie wir hören, ist seitens des Forst-Fiskus die Genehmigung zur Einrichtung eines Eingangs zum Wald in der Nähe des Gesellschaftshauses unter der Bedingung ertheilt, daß die Gemeinde Schmargendorf sich verpflichtet, den Wald bis nach Paulsborn hin in sauberem Zustand zu erhalten, insbesondere das umherliegende Papier anlesen zu lassen und zur Durchführung dieser Maßregel einen besonderen Beamten anzustellen. Da die Eröffnung des Waldes für die Weiterentwickelung Schmargendorfs eine Hauptfrage bildet, so zweifeln wir nicht, daß die Gemeinde-Verwaltung dieses Opfer bringen wird. Daß die Angelegenheit zu diesem immerhin schon erfreulichen Resultat gelangt ist, verdanken wir einzig und allein den unaussprechlichen Bemühungen des hiesigen Haus- und Grundbesitzer-Vereins.

* Dt.-Wilmersdorf, 28. März.

— Montag, den 21. d. Mts., fand eine Versammlung der Gemeindewähler der der 3. Abtheilung im Viktoria-Garten statt. Es wurde allgemein der Wunsch geäußert, daß nur Kandidaten aus der 3. Abtheilung aufgestellt werden möchten, da die Wähler der 1. und 2. Abtheilung auch nur Kandidaten aus der 1. und 2. Abtheilung aufstellen. Es wurde ferner ein einmüthiges Zusammengehen der Einwohner empfohlen, damit in Zukunft die Vertreter der Forensen nicht mehr die Ueberhand behalten. Als Kandidaten wurden aufgestellt die Herren: Albert Falkenstein, W. Nachstädt, Otto Weber und Wilhelm Schnutz. Am Dienstag, den 22. d. M., wurde gleichfalls eine Versammlung der Wähler der 1. und 2. Abtheilung abgehalten. Es wurden in der 1. Abtheilung aufgestellt die Herren: Martiny, Christ. Bliffe Hanke und Stork; in der 2. Abtheilung die Herren: Dohl, Wegner Dr. Beckmann und Hoddick.

— Des Kindes Engel trat am Sonntag in Wilmersdorf in Gestalt eines daherkommenden Polizeibeamten auf. Der Gemeindediener Heinrich bemerkte nämlich in der Berlinerstraße in den Gitteröffnungen eines eisernen Zaunes den Körper eines dreijährigen Kindes hängen, welches verzweifelte Anstrengungen machte, sich aus der peinvollen Lage zu befreien. H. sprang schnell hinzu und kam grade noch zurecht, um das Kind dem Erstickungstode zu entreißen. Dasselbe war auf den Zaun gestiegen und hatte dann den Kopf durch eine Gitteröffnung gesteckt, war jetzt ausgeglitten und hing nun mit dem festgeklammerten Kopfe an dem Gitterzaun. Unfehlbar wäre das Kind verschieden, wenn nicht noch in letzter Minute ihm Rettung geworden wäre.

§§ Friedenau, 27. März.

— [Ein Riesenkind.] „Hurrah! Hurrah! Hurrah! Der sechste Junge ist da! Am 15. d. Mts, wurde meine Frau vom sechsten und bisher kräftigsten Posaunenbengel glücklich entbunden. Gewicht des Jungen 34 Pfund. Mutter und Bengel äußerst wohl. Albert Müller, Musikmeister in Friedenau bei Berlin." So stand es zu lesen im „Berliner Lokal-Anzeiger" vom 20. März im Jahre 1892. Vorausgesetzt, daß der glückliche Familienvater und Musikmeister nicht geflunkert hat, und daß hier in Bezug auf die Zahl der Druckfehler-Kobold kein Spiel getrieben und vielleicht die Zahl 14 in 34 verwandelt, so ist dieser „Posaunenbengel" der schwerste Junge bezw. das schwerste neugeborene Kind, welches sich in der ganzen medizinischen Literatur findet, und somit hätten die Eltern vollauf Ursache, mit ihrem Jungen zufrieden zu sein. Es ist auch garnicht zweifelhaft, daß diese „kolossale" Thatsache von einem Arzt demnächst in einer medizinischen Zeitschrift zum Erstaunen der Aerztewelt verzeichnet wird. Schreiber dieser Zeilen hat lange Zeit in der bezüglichen Fachliteratur nach „schweren Jungen" eifrig Umschau gehalten; es ist demselben jedoch nicht gelungen dem Friedenauer Knaben einen ebenbürtigen an die Seite stellen zu können. Der schwerste Junge, welcher sich bisher in der ganzen ärztlichen Literatur auffinden läßt, wog 24 Pfund und war 30 Zoll lang; ein älterer Bruder desselben — ein erstgeborener — konnte bei seiner Geburt bereits 19 Pfund aufweisen, während zwei Knaben einer anderen Mutter 18 bezw. 19 Pfund Körpergewicht zur Welt mitgebracht hatten; die letzteren „schweren Jungen" sind Kinder John Bulls, während mehrere andere Neugeborene mit einem Körpergewicht von 12, 14, 15, 17 und 18 Pfund auf Frankreichs Boden gewachsen waren. Auch unsere Reichshauptstadt hatte vor einiger Zeit ein Kind von fast 15 Pfund den Weg in die Welt nehmen sehen. Dem Schreiber dieser Zeilen ist eine junge Berliner Dame bekannt, welche bei ihrer Geburt ebenfalls 13 Pfund aufzuweisen hatte. Aber alle diese Kinder sind als überaus seltene Ausnahmen und als Riesenkinder zu bezeichnen, wenn man bedenkt, daß das normale Durchschnittgewicht neugeborener Kinder etwa 6½ Pfund beträgt und ein Kind von acht Pfund bereits zu den Seltenheiten gehört; die durchschnittliche Länge beläuft sich auf 50 Centimeter. Bei dieser Gelegenheit sei noch bemerkt, daß in Bezug auf das Körpergewicht der neugeborenen Kinder die Rasseneigenthümlichkeit sehr in Betracht kommt. Es ist in letzterer Beziehung merkwürdig, daß die Zigeunerkinder wohl die leichtesten der Welt sind, da dieselben bei ihrer Geburt durchschnittlich noch nicht 4 Pfund wiegen. (B. B. Ztg.)

— Im Hohenzollern Theater ging am Mittwoch „Der Registrator auf Reisen" über die Bretter; leider war der Besuch nicht den Bemühungen angemessen, die sowohl die Rollen-Besetzung, als die Dekoration beanspruchen. Frühlings-Anfang scheint seinen Einfluß auf den Theaterbesuch schon geltend zu machen. Die Titelrolle wurde von Fritz Behrendt selbst gegeben, der, obschon schwer erkältet, dennoch spielte. Die Rolle erlitt auch keine Einbuße, höchstens hätte man dies von dem gesanglichen Theil sagen können, die Einlagen sind aber ausschließlich komischen Genres, und da kommt mehr der Text, als die Musik, zur Geltung. Das bekannte Talent des Herrn von der Osten für die Regie hatte wieder eine brillante Rollenbesetzung herbeigeführt. Das Stück selbst bietet in seinen zahlreichen, hochkomischen Episoden reichlich Gelegenheit, sich einmal ordentlich auszulachen, und dies geschah auch. Schade, daß die Besetzung der Rollen ein so großes Personal erfordert, das Stück würde sonst weit mehr aufgeführt werden, die Rollen selbst sind fast durchgängig sehr dankbar. Das Publikum hielt mit seinem Beifall auch nicht zurück; die Darsteller wurden mehrfach herausgerufen, und glauben wir, daß eine Wiederholung einen besseren Erfolg haben wird, da das Publikum jetzt genau über das informirt ist, was ihm geboten wird. Wir wünschen Herrn Behrendt für das rege Bestreben, seinen Gästen immer Neues zu bieten, die vollste Anerkennung.

⁂ Schöneberg, 26. März.

— Auf die an Seine Majestät, unseren Allergnädigsten Kaiser und König Wilhelm II., am 22. ds. Mts, abgesandte Meldung von der Enhüllung des für des Hochseligen Kaisers und Königs Wilhelm I. Majestät in hiesiger Gemeinde errichteten Denkmals ist am 24. ds. Mts. an den Denkmal Ausschuß auf Allerhöchsten Befehl folgendes Telegramm eingegangen.

„Seine Majestät der Kaiser und König lassen für die Meldung von der Enthüllung des für Allerhöchstihren Hochseligen Herrn Großvater in Schöneberg errichteten Denkmals und der damit verbundenen patriotischen Kundgebung bestens danken."

Auf Allerhöchsten Befehl.
von Lucanus
Geheimer Kabinets-Rath.

An den Ausschuß
zur Errichtung eines Kaiser Wilhelm-Denkmals
zu Schöneberg.

— In der Sitzung der hiesigen Gemeinde-Verordneten Vertretung am 21. März, welche unter dem Vorsitz des Amts- und Gemeinde-Vorstehers Schmock abgehalten wurde, nahmen 5 Schöffen, 10 Gemeinde Verordnete, und der Gemeinde Baumeister Theil. Zunächst theilte der Vorsitzende der Versammlung mit, daß die öffentliche Prüfung in der Mittelschule und der ersten Michaelisklasse der Knaben-Volksschule am 30. d. M., von 9 bis 1 Uhr stattfinden werde, und lud die Gemeinde-Vertreter dazu ein. Ferner: Ein Ausschreiben des Vaterländischen Frauen Vereins auf die vom Abgeordneten Cremer gestellten und im Kreisblatt veröffentlichten Anträge auf Errichtung einer Haltestelle in Schöneberg an der Wannsee-Bahn. Noch wurde mitgetheilt, daß die englische Gasgesellschaft die Rohrleitung bis zum Gasmesser im Amtshause unentgeltlich herstellen wolle, sowie, daß der Eigenthümer Aug. Sarre auf einem Grundstück in der Colonnadenstraße ein Schlachthaus herzustellen beabsichtige, und daß die nächste öffentliche Sitzung am Dienstag den 29. d. M., stattfinden werde. Zu Mitgliedern des Wahlausschusses für die Wahl der Beisitzer des Gewerbegerichts wurden aus dem Kreise der Arbeitgeber Direktor Fincke, Gemeinde-Verordneter Grix, Zimmermeister Mauck, Tischlermeister Zwanz, Schlossermeister Goebel und Maurermeister Rudolf; aus dem Kreise der Arbeitnehmer Maurerpolier Mitas, Zimmerpolier Noack, Anschläger Schneider, Töpfer C. Lehmann, Zimmermann Belitz und Gasanstalts-Arbeiter Kohle gewählt. Es wird beschlossen, in der neuen Mansteinstraße zwei Gaslaternen aufzustellen und diese vom 1. April ab zu beleuchten. Ebenso die Ausführung der Erneuerung des Entwässerungs-Kanals von der Hauptstraße 96a/97 bis zur Colonnenstraße nach dem vorliegenden Projekt zu dem Kostenanschlage von 3584 Mark. Von der Fertigstellung der Einsteigebrunnen auf dem Olivaer Platz und der 3901,80 Mark abschließenden Kostenrechnung wird genehmigend Kenntniß genommen. Mit dem Erlaß des vorliegenden Entwurfs einer Polizei Verordnung, betreffend das Meldewesen, unter der Bedingung der Modifikation des Absatzes 1, § 1, erklärt sich die Versammlung einverstanden. Von den für den Umbau des kleinen Schulhauses in der Herbertstraße erforderten Mehrausgaben von 125,99 Mark nimmt die Versammlung Kenntniß. Die Ersparung von 5 Pfg. bei Ausführung des Anschlusses des Schulhauses in der Mühlenstraße wird Kenntniß genommen: die Anweisung der Rechnungen des Unternehmers Fröhlich im Betruge von 1019,99 Mark wird ebenfalls genehmigt. Sodann wird gegen 1 Stimme dem Unternehmer Fröhlich nach Maßgabe seiner Offerte und nach dem Vorschlage der Baukommission die Ausführung der Hausanschlüsse für das Etatsjahr 1892/93 übertragen. Von der Beschaffung eines eisernen Geldspindes für das Standesamt wird Abstand genommen. Die Umpflasterung der Sponholzstraße wird für das Jahr 1893 in Aussicht gestellt. Die Versammlung beschließt auf den Vorschlag der Kirchhofs Kommission, die Benutzung der Kapelle kostenfrei zu zu gestatten, den Todtengräber aber für die Reinigung derselben aus der Gemeindekasse zu entschädigen. Die Gebühren für Aufstellung von Grab Denkmälern werden festgesetzt: bei Wahlstellen für größere 10 Mk., bei Wahlstellen für kleinere 5 Mk., in gewöhnlicher Reihe auf 5 Mk., bei kleineren aber kostenfrei zu gestatten. Die Ausfertigung einer Urkunde über Erwerbung einer Grabstätte wird von 10 auf 5 Mk. herabgesetzt. Von der Offerte der Schloßbrauerei wird Kenntniß genommen und dieselbe genehmigt, nach welcher die Aktiengesellschaft sich erbietet, jährlich zu den Wegeunterhaltungskosten 300 Mk. beizutragen. Hierauf fand noch eine geheime Sitzung statt.

* Johannisthal, 27. März.

— Mit der Eröffnung der Strecke Johannisthal — Spindlersfeld, die am 1. April erfolgen soll, erhalten die an ihr gelegenen Stationen Oberspree und Spindlersfeld zunächst direkte Abfertigung nach und von Stationen der Stadt- und Ringbahn und der Strecke Berlin (Görlitzer Bahnhof) — Königs-Wusterhausen. Im Verkehr mit Stationen der Stadt- und Ringbahn ist die bahnseitige Abfertigung von Reisegepäck ausgeschlossen, zwischen den Stationen Oberspree und Spindlersfeld einerseits und den Stationen der Strecke Berlin (Görlitzer Bahnhof) — Königs Wusterhausen andererseits findet dagegen die Beförderung des Reisegepäcks nach Maßgabe der Bestimmungen des Berliner Vororttarifs statt.

§ Coepenick, 27. März.

— Als Kreistags Abgeordneter für Coepenick ist an Stelle des verstorbenen Fabrikbesitzers Oetting vom Magistrat und den Stadtverordneten der Zimmermeister und Stadtverordneten-Vorsteher Hahn hierselbst gewählt worden.

— Auf dem Grundstück Schloßstraße 4 zu Coepenick befindet sich ein historisches Denkmal eigener Art, an welchem die Meisten achtlos vorübergehen. Im linken Giebel dieses Hauses ist eine Kanonenkugel eingemauert, neben welcher sich die Inschrift befindet: „Den 3. Oktober Anno 1760" und welche aus jenen Tagen der Bedrängniß stammt, als die Stadt Coepenick durch die Russen geplündert wurde. Die Akten ergeben, daß dabei die Raths Mayerei, der jetzige Gasthof zum goldenen Hirsch, durch die Russen niedergebrannt, Land und Ernte verwüstet und sämmtliches Vieh geraubt wurde.

§§ Kgs.-Wusterhausen, 28. März.

— Einen Aussichtsthurm erhält noch in diesem Jahre Königs-Wusterhausen. Derselbe ist auf einem exponirten Punkte geplant und soll von seiner Spitze Naturfreunden einen herrlichen Rundblick über Wald- und Wassergegenden der Mark bieten, wie er zum zweiten Male in solcher Schönheit nicht gefunden werden dürfte. Zum Bau des Thurmes sind bereits 5500 Mark gezeichnet. Die Baukosten sind auf 8000 Mark veranschlagt. Unstreitig wird Königs-Wusterhausen durch eine solche Acquisition nur gewinnen.

Margar

(Fortsetzung.)

Diesem festen Verlangen des bis an die Zähne bewaffneten Kriegers, dessen energievolle Kraft ihm aus mehr wie einer Gelegenheit bekannt war, wagte Antubar nicht ungehorsam zu sein und so blieb er mit wüthend zusammengebissenen Lippen an der Seite Ultwin's.

Eine Weile gingen sie schweigend nebeneinander, bis sie zu dem dunklen Waldpfad angelangt waren. Da warf der Hinterlistige plötzlich seine Streitaxt zwischen Ultwin's Beine, so daß der letztere strauchelnd zu Boden fiel und wie er sich wieder auffraffte, war Antubar im Dickicht verschwunden.

Ultwin's erster Gedanke war, dem Fliehenden nachzueilen, doch nahm er, die Vergeblichkeit jeder Verfolgung einsehend, schleunigst seine bisherige Richtung wieder auf und setzte aufs tiefste empört, seinen Weg nach Hause fort. Dort angelangt, wagte er es, bei der großen Wichtigkeit seiner Entdeckung die drei im tiefernsten Gespräch begriffenen Fürsten zu stören, welche seine Mittheilung finster anhörten.

Nach vielem Hin- und Widerreden über den bedenklichen Fall gab Monte den Ausschlag:

Du, lieber Ultwin, bist gewiß einem gerechten Gefühle des Zorns gefolgt als Du den Dieb entlarvtest. Doch hättest Du aus Klugheitsrücksichten Dein rasches Wort auf spätere Zeiten verschieben sollen. Antubar ist klug und verschlagen; sein Rat ist wegen seiner großen Kenntniß der Verhältnisse und Streitkräfte des Ordens wichtig. Schließlich hat er unsere heutigen Berathungen mit angehört und könnte uns verrathen.

Was das letztere anbetrifft," wandte Auctumnus ein, so glaube ich nicht, daß Antubar eines solchen Verraths fähig ist, denn er ist mit allen seinen Interessen, seinen Blutbanden, Herzensneigung und Glauben an uns gefesselt. Er weiß nur zu wohl, daß Verrath ihm vielleicht den Tod, mindestens aber keinen einzigen Vortheil bringen würde. Die Männer beruhigten sich daher bald über den Zwischenfall, indem sie beschlossen, Antubar allerdings im Geheimen streng zu überwachen, ihn jedoch erst später zur Rechenschaft seiner That zu ziehen.

Inzwischen war Antubar auf ihm wohlbekannten Schleichwegen raschen Schritts nach der Lenzenburg zugeeilt.

Wuth und Verlangen nach Rache kochten in seinem Innern, dem für sein verderbtes Gemüt waren die gerechten Anschuldigungen, mit denen Ultwin ihn überhäuft hatte, Grund genug um den letzteren tödtlich zu hassen. Auch schrieb er Ultwins Einfluß die Weigerung Margars, die Seine zu werden, vor allen Dingen zu.

Nachdem er seinen Lauf durch das Dickicht einige Stunden lang fortgesetzt, ohne darauf zu achten, daß die Dornen seine Kleider zerrissen und die herabhängenden Zweige sein Gesicht blutig peitschten, blieb er kurze Zeit stehen, um über die Schritte nachzudenken, welche er einzuschlagen hätte.

Das Verlangen nach Rache hatte ihn unwillkürlich diesen Weg nehmen lassen, denn sein erster Gedanke war gewesen, die geheimen Bündnisse der Preußen an den Ordensvoigt zu verrathen. Doch allmählich begann seine Klugheit die Oberhand zu gewinnen. Verrath zu üben, war gefährlich und zwecklos, das sah er zu wohl ein. Er war zu sehr Preuße, als daß er seine Landsleute den verhaßten Rittern hätte zu Opfern bringen wollen, auch fürchtete er in seinem heidnischen Glauben den Zorn der Götter, der nach dem Ausspruche jenes Priesters den Verräther unbedingt treffen mußte.

Dagegen war es bei ihm fest beschlossen, daß Ultwin und sein Vater sterben müßten. Dadurch genügte er seinem Rachegefühl, und dann war es der einzige Weg, sich in den Besitz der alsdann gänzlich unbeschützten Margar zu setzen. Denn daß dieselbe ihm, dem entlarvten Schlachtenräuber, jetzt durch Vater und Bruder verweigert werden würde, wußte er nur allzugut, zumal den preußischen Sittengesetzen gemäß ein Diebstahl für das erniedrigendste Verbrechen galt, das unter früheren Verhältnissen mit dem Tode bestraft wurde.

Nachdenkend starrte Antubar eine Weile zu Boden, dann hob er sein Gesicht, auf dem ein triumphierendes Lächeln teuflischer Bosheit zu sehen war und setzte seinen Weg nach der Lenzenburg ohne weiteren Aufenthalt rasch fort.

Als sein Reiseziel in Sicht war, hatte die Sonne bereits einige Stunden lang die Fluren erhellt und erwärmt.

Sie brannte dem dahineilenden Wanderer fast unerträglich auf das schon ohnehin erhitzte Gehirn. Antubar glaubte daher auch von einem Truggebilde geäfft zu sein, als er den Galopp eines Pferdes vor sich vernahm und in dem um die Wegbiegung daherkommenden Reiter den jungen Mann erkannte, der vor einigen Tagen der Gegenstand seiner eifersüchtigen Beobachtungen in die Hütte Margars gewesen war.

Baltus, denn er war es wirklich, schien den ihn mit wuthblickenden Augen anstierenden Mann gar nicht zu beachten.

Sein Sinn war auf viel wichtigere Dinge gerichtet. Von dem Ordensvoigt sehr zu seinem Behagen auf längere Zeit in der Burg zurückbehalten, hatte er sich täglich, stündlich das Bild des wunderlieblichen Mädchens vor seine empfängliche Seele gezaubert. Forts. folgt.